



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Trost Bethlein der Krancken

Binet, Étienne

Cölln, 1622

Das sechste Capittel. Ein Artzeney für die welche schwerlich vorgeordnete
Artzeneyen einnehmen/ vnd gebrauchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60072)

lachte. Die Summa darvon ist diese /
 Es ist nichts in der Welt eines tröpffleins
 vnser Thränen wert / als die Sünd : ein
 verzachtes Gemüt verwirren die vngleiche
 Zustand der Welt : aber ein standthaffti-
 ges Herz kan der ganzen Welt Fall nicht
 erschrecken. Derhalb so du begerst für ein
 verständigen Menschen / ja allein für einen
 Menschen gehalten vnd erkenn zu werden /
 soltu alle Melancholey auß deinem Ge-
 müt vertreiben : Wo du das nicht thust / so
 gebe ich dir gute Nacht / vnd bist werth daß
 du in der Trawrigkeit lebest vnd sterbest /
 vnd im ewigen Mörsel der Melancholey
 zerstoßen werdest.

Ein Arzney für die welche
 schwerlich vorgeordnete Arzneyen
 einnehmen / vnd gebrauchen.

Das sechste Capittel.

Der Krancke.

℞

Die

Dei Kranckheit ist mir nit
 also zu wieder vnnnd beschwerlich
 als die vorgeschriebene mittel zur
 Gesundtheit / vnnnd die vielfaltige saure /
 süsse / bittere / Tränck / Pillulen / vnnnd an-
 dere angeordnete Remedia, welche mir
 die Doctores fürs schreiben / vnnnd mich bald
 dardurch hinrichten.

Der Tröstende.

Wenn man die Gedult vñ menschlichen
 Trost verlohren / weiß der Armselige
 Mensch nicht / auff welchen er die Schuld
 legen soll: vnnnd wird fast gleich einē Hund /
 welcher ein groß gegeng sühret vnnnd ehe den
 Stein / damit er geworffen wird / anbeisset /
 als den werffenden / ja vor grossen bellen
 vnnnd wütten offtz zu sterben pflegt (Seneca li-
 de Ira cap. 39.) Du gibst für die Kranck-
 heit forchtestu nicht mehr / ja den Schaden
 der Kranckheit wil ich glauben forchtestu
 nicht. Es war vorzeiten eines Königs
 Tochterlein / welchem ein Apostem / oder
 giff-

gifftigs Geschwür erwachsen / sie aber also zart vnd zaghaft / dz sie im geringsten kein Hand daran erleiden könnte / vnd viel ehe zu sterben / als dasselbig öffnen zu lassen ihr vorgenommen. Der Wundtartz gedachte einen feinen Liff / den schaden zu heiln : lisse sich an / als wolte er das Apoſtem sanfftlich mit einem schwam (darin er ein scharpffe Glieten verborgen) bestreichen vnd den schmerzen mit köstlicher Salbe linderen : wird also zum Schaden gelassen / vber den er den schwam firtſam hin vnd wider zeugt bis er endtlich ohne empfindung einiges Schmerzens das Geschwür mit der verborgener Glieten eröffnet / darab die Princesſin mehr / des Arztes argligst vnd nützlichem Betrugs halben zu lachen / als zum Zorn bewegt ward

Diesen zarten vnd verzagten Sinn wollen wir diesem Mägdlein / vnd sonst an d:ren schwachen Jungfräwlein lassen / aber ein Mann sol sich schämen in diesem fall den Weibern gleich zu werden.

Der

Trost Bethelein
Der Krancke.

Ach du Glaubst nicht / wie elendig vnd
fast zu wieder mir sey stets mit solchen
Leuten zuthun zuhaben / die nichts anders
reden / als von Aderlassen / von Pillulen /
von Purgiren / von Schreyffen / von Ba-
den / Brennen / bittern / sauren / süssen
Träncken / Fasten / Schwitzen / vnd was
sonsten einem / vom stet en Fieber abge-
margelten Leib zu wieder ist.

Der Tröstende.

Wenn ein Art also berühmt vnd Kunst-
reich were / der mit sanfften / vnd an-
nehmlichen Mitteln die Kranckheiten ver-
treiben / das Fieber mit guten gewürzten
Träncken zerheilen / den erkalteten Magen
mit süssen Speereyen erhitzen : das Po-
dagram mit köstlicher Speiß vnd Drand
verjagen konte / solcher solte bey dē mensch-
lichen Geschlecht in grosse Vngnad gera-
then / wo er so widerseßliche Arzeneyen
vnd so bittere Tränck den Krancken ein-
gebe. Nun aber kan von den Arzten ge-
sag

Sagt werden / was man von den Itali-
schen Köchen pflege zusagen: daß nemlich
ihr authoriter so groß bey den Menschen
sey / daß sie vns durch ihre Kunst / Kraut/
Wurzeln / Schwam / was die Pferd oder
Esel nicht begehren abzubeissen / oder zu
schmecken / in Leib treiben.

Wann eines Verhriesen Magen ein
Erystallin Fensterlein hette / was würde
man doch für stückend vñnd abschewliche
Sachen darin finden / nach dem die Erkt
ein zeitlang denselbigen geplagt? Da müß-
sen sich bittere / süsse / sawre / schleimechte / dic-
cke / dünne Feuchtigkeiten vñnd potonen
samblen: Da find man Kreuter / Wur-
zeln / Pillulen / da findt man Syropen
ausß Vermut / auß Berhonten / auß Zan-
schwam / vñnd dergleichen. Auß Indta / A-
rabia / Griechenland müssen wir Hüßf sa-
chen / auß tieffem Meer / auß Berg vñnd
Thal / auß Steinfelsen / vñnd wilden Thies-
ren werden Mittel gesucht / den Magen zu
verderben wolte sagen / den Kranken zu-

D

helo

helfen. Der sieghaffte Mensch muß Mensch-
ohren/ Munnien/ oder abfließenden Saft
von todten Menschen Cörpern auß den
Gräbern/ gesotten Würm / Dießwurk/
Kost von eyßen / vnd sonsten hunderterley
empressen.

I I.

Der Krancke.

Nch ich solte vermeint haben / ein Trost
in diesem meinem elendt von dir zuem-
fangen/ so bringstu mir ein frische gedechts-
nuß so viel vnflar/welche mir die vnbarnt-
herzige Arken in Leib tyrantischer Weis
haben eingeschoben.

Der Tröstende.

Vermeynstu ich hab dir alles erzehlet/ dar-
mit sie die Krancken zu plagen pflegen?
Ach nein / zehen Jar müste ich haben / nur
ein geringen Catalogum ihrer Recepten
zu beschreiben. Sie richten vns offft iränck
zu auß Schwefel/ auß Harz/ auß Matern-
fleisch/ auß Geissen Lebern/ auß Giffte/ mit
Hönig vermischt/ auß groß Matteredwurk/
Kaurrauten/ Nept oder fahenmüng/ auß
weiraub

weirauchesruß/vñ andern selkamen Kreu-
 tern. Zu dem speisen sie vns von wilden
 Thieren/vnd lassen vns die Esel vnd Bei-
 sen ernehren/deren milch wir sauffen müs-
 sen: Sie geben vns Goltkafen oder Jo-
 hansstichen ein: Bestreichen den gum mit
 Teuffelsdreck/mit Kletten/vnd Eselkla-
 wen Was ein elend ist / allein die blossen
 Namen der Kreuter anhören / die sie vns
 einbringen? Sie curiren vns mit Hundss-
 milten/wie die Esel/mit Saurampffer o-
 der Wasserampffer / wie die so die hinfal-
 lende Siecht erleiden ; mit Abbiß oder
 Teuffelsbiß / wie die verdambten ; mit
 Waltruben/Erscheib/oder Säwbroet wie
 den verlornen Sohn: Summa alle Miß-
 geburt der Erden / welche vns die Natur
 zur Straff vorbringet / vnser Sünd da-
 mit zu straffen müssen wir versuchen: vnd
 bey verlust vnser lebens (wie vns die Ar-
 ken bereden) einschlucken. Neben so vielen
 vnzalbarn Speciebus, ist d; noch d; ergste/
 d; sie ire receptē mit vnlesbarer arabischer

H ij

Echrift

Schriſſe in die Apoteccken ſchreiben / welche niemand / denn ſie beyde allein verſtehen. Auß dieſem kompt nit das geringſte vbel: dann offte ertapet der vnerfahrne Apotecckers Jung quid pro quo / das iſt eins fürs ander / oder wieget die Species nit recht nach dē vorgeschriebenen Scrupel oder Vncten ab / vnd vbertriffe also die Portion an Stärke die Complexion des Krancken / oder menget etwann verlegene Wahr darunder / daß der Franck offte ſo vbel zugericht wird / daß es beſſer were der Magen ſolte mit anderm Giffte / oder Vntrah erfüllt bleiben / als ſolche Arzney zu ſeinem Schaden einſauffen. Was wollen wir aber darauß machen / ein Arzte iſt ein Arzte / vnd kein Prophet / vñ die gute Männer ſchreiben für / ordnen / vñ geben was ſie wiſſen / vñ haben zu geben. Ich bin wol der meinung / ein jeder Krancke ſolt im etwann ein Aculapium oder halben Gott zum Arzte wündſchen / welcher das Leben vñ den Todt in ſeiner Fauſt hette. Der
mag

mag sich wol glücklich achten / welches ein
 ein verständiger / bewehrter vnd erfahrner
 Arzt zu handten kompt. Ein solcher Arzt
 ist zu loben / nicht der nimmer fehlet / dann
 das kan Gott allein / sonder der nicht offte
 fehlet. Ist das viel / wenn er wann sechs o-
 der sieben eher sterben auß Überfluß der
 medicin / oder auß vnachtsamkeit der Arzts
 als die Natur wil? Es werden ja mehr
 durch solche mittel beyhm Leben erhalten /
 als verfaumbt werden. Darumb seynd dan
 die menschen also vndanckbar / vnd sehen
 mehr auff das geringe vbel / als auff die
 große Kunst vnd fleiß der Arzts?

Der Krancke.

Die Arzten vnd Doctores seynd mir
 lieb / vnd ich ehre sie gern: Aber ihr ge-
 dochts / vnd zugerichte Supplein kan ich
 nicht lieben / wann ich nur daran gedencke
 so empfinde ich ein grausen darab / vnd
 vergehet mir all mein Gedult. Lieber Gott.
 solten sie dem menschen ohn so viel Apore-

der Bruelein/ vnd vnndötige Tränck nit
können helffen.

Der Tröstende.

Ich hab wol gedacht/ du würdest also her
fürbrechen/ vñ deine vnuerstendige vn-
gedult erzeigen/ vnd eben darumb hab ich
die Arzen also durchgenemen. Jeko aber
wil ich mich derselben annemen/ vnd wie-
der das gegentheil/ dein vngedult manlich
disputirn. Gleich wie die Poeten vorzeiten
gedichtet es hab Berion drey Leib vnd köpff
gehabt: Also muß ein Leibarge dreyerley
anaesicht erzeigen: Wenn wir gesund sind
siehet er vns an wie ein Mensch/ wenn wir
aber franck seynd/ wie ein Engel/ aber wenn
ein Teuffel/ wenn er vns seine Tränck ein-
redet/ vnd angibt: vnd eben das gestehet
selbsten/ weil du seine Syropen vnd Simp-
plein hassest/ wie der Teufel das H. Creutz.
Was woltestu aber gern haben/ dz dir der
Doctor vorschreibe? Zucker vielleicht? Das
ist aber deinem Magen nicht nützlich/ vnd er-
regt ein brechen. Vielleicht Wein? Das
ist

selb enkündet das Fieber. Oder aber Früchte? diese setzen ein vureines vnd faules Gehüt. Vielleicht süsse ding? solche stopfen. Oder hitzige Speisen? die enkünden die Leber/ vnd erdürre die Lung. Vielleicht Fischwerck? das ist schwer zuverdauwen/ vnd gibt kein gut nutrimentum. Wenn die dann die Farb am Trancf zuwieder ist / so thue die augen zu/ vnd r. incke es hinein. Ist dir's zu bitter / gebrauch Rosenessig/ oder sonsten Bruelen den Zuckerwerck zugerichtet / damit die Bitterkeit gelindert werde: erregt sich ein brechen dauon / so zerbeisse etwas/ das dich erquicket. Also werden mehr mittel als vbel zu gebrauchē seyn. Wenn hastu dann zubeschuldigē: den Apotecer vielleicht? Mein zwar/ dann der richtet zu / was der Medicus vorgeschrieben. den Arzt? Mein auch/ daß der lebt vnd thut seiner Kunst nach/ kan auch den Specieb. noch bessern/ noch bößern geschmack geben. Oder wiltu G. D. den Allmechtigen straffen/ welcher alle diese Mittel erschaffē hat?

Das wirstu auch nicht wol thun können.
 Dann Gott hat alles gesehen/
 was er gemacht / vnd es war
 sehr gut. Ist es nun was bitteres von
 der Natur fürgebracht worden / hat solchs
 vnser Sündt verursacht / dann wo wir
 nicht hetten gesündiget / würde vns nichts
 bitteres in den Kreuzern / oder vnserm Ge-
 schmack nichts zuwider / oder aber der men-
 sche / als ewiglich gesund / nichts derglei-
 chen bedürfftig seyn. Du vnd deine Sün-
 den seyn zuschuldigen welche mit sich die
 Kranckheiten bringen. Dann / wie Ter-
 tullianus sagt / die schläckerhafftige Spei-
 sen führen mit sich ein die wollust vnd la-
 ster / die Tugenten aber vnd Arzney ver-
 treiben die böse Feuchtigkeiten / vnd vnstat
 der Sünden auß dem menschen. Zu dem
 ist alle bitterkeit süß / welche Gesundheit
 mit sich bringet / vnd sol die Cur mehr für
 scharpff / oder vnleidlich gehalten werden /
 welche das vbet gang vertilget. Vnd ich
 muß

muß deiner lachen / wenn du sprichst / du
haffest nit den Arken / sondern die Arzney.

Warumb begerestu seiner Hülff / wenns
du schwach bist? Warumb leß du dir nicht
irgend einen Gladenbecker / oder Zucker-
krämer / oder einen Pasterenbecker / oder
Sarkoch zuführen / dann diese drey können
dir in einer halben Stunde ein statliches
Pancker anrichten. Warumb beruffest du
nit ein Procurator oder Zungenröscher /
welcher vor dem Richterstuhl deines Bets
so lang vnd viel das Fieber anklaget / bis es
zu ewigem Elende verwiesen werde. Be-
schicke einen Maler / der dein unfreund-
lich Angesicht / vnd vbel zusammenen ge-
zogenen mund / mit tau gleichen farben ent-
werffe / vnd an den Bethstollen hängel. das
mit alle Kranckheiten erschrecken / zu dir
zu kommen. Wo dir diß nit gefelt / so laß
ein Krämer kommen mit vielen Spiegel /
in welchen du dein schöne Gestalt mögest
betrachten. Wenn man dir erwan einen
Tranck oder fünf / oder sieben mit Golde

Uberzogne Pillulen eingibt / ich meine / du soltest dich selbst nit kennen. Uber diß alles verhalte dich zu wenigsten denselben gleich welcher von einer giftigen Spinnen Tarantula genant / gebissen einen Barrenpfeiffer bekommen / vnd dem mit solchem ernst nachdanken / biß sie durch hitzigen Schweiß das Gift zugleich durch die peras vnd Lufftlöchlein / zu nützen ihrer Gesundheit außgiessen.

III

Der Krancke.

Ich vermein du weist mit meinem schaden zuscherken / also derf ich für den spot nicht sorgen. Jedoch muß ich beyde mit Gedult tragen.

Der Tröstende.

Nichts bessers hastu dißmahl verdienet / mein freund: Lieber sage mir was solte dir der Medicus für andere Arzney / oder Waren geben / als die seiner Kunst gemessen? Wie sol er dir helffen? du kanst oder wilt nit gesund / noch krank seyn. Bistu gesund

gesund / so ißest du zu wenig / bistu kräfft / so ka
 man dir nit einbringen. In deiner schwach
 heit sihestu den Arken / wenn er die gewisse
 Diet fürschrreibet sawr vnd zörnig an: In
 wehrender Gesundheit / vnd bey voller
 Taffel achtestu des Arkens sehr wenig /
 vnd wenn du dich vberfressen / vnd in
 Schwachheit gerathen / beklagestu dich /
 der Arkt tractire dich zu wol mit seinen
 gewöhnlichen Süpplein. Wie sol man
 dir machen? Herrestu gesundt dem Ar-
 tzen gehorsamet / als er dir die Messigkeit
 vber Tisch lobete / vielleicht möchte er dir
 itzo auff dem Beth liegende auch folgen.
 Nun aber gehet es vmb: Du hast vorhin
 seiner gelachtet / jetzt er deiner: vnd muß
 also entgelten der Buehr / die du ihm ge-
 sundt hast angethan.

Es wil itzo nicht anders seyn / du wol-
 lest / oder nicht / mustu in diesen leinen
 Schlawhemmet auff dem Beth / mit dem
 Becher in der zitternde Hand / mit blei-
 chem Angesicht / vnd weinenden Augen /

in beyfeyn deiner Haußgenossen GOTT
vnd den Herrn Doctor vmb Verzeihung
vnd Gnad erfuchen / vnd nichts desto we-
niger das bitter Trünccklein zur abbüßung
deiner vorigen Vbertretung im Fressen
vnd Sauffen außschlurcken.

Der Krancke.

Ich habe mir offte sagen lassen / es seyen
Teilliche ärzte zu finden / welche gar keine
Pillen / oder Syropen gebrauchen / vnd
den Krancken doch helfen. Ach wenn ich
eines solchen gewürdiget were!

Der Tröstende.

Ich weiß nit von welchem du so viel hel-
fest / vielleicht von diesen / so etwann vier
gesund machen / vnd vierzehnen todten? die
mit vielen die Kirchhöff erfüllen / wenig
aber gesund in die Kirchen Gott danck zu
sagen schicken? Thun diese so gewaltliche
Wunder? Wenn du solche recht kennest
werden sie gewiß vmbschweiffende Leuch-
tenn / die nirgend sich heußlich niederlassen /
allen die Ohren vnd mäuler voll geben /
vnd

vnd wenn ihn irgent geräch / daß sie einens
oder dem andern helfen / muß solches auff
allen märkten / Flecken vnd Sträßen auß
geschreyen seyn: Wie viel sie aber vmb
leben gebracht / wie viel sie verderbt / daß
schweigen sie wol. Viel lieber wolte ich dan
meinen mund gewehnen ein bittern crant
einzunehmen / wie vorzeiten Mithridates
sich an Giffte gewehnet / vnd auß demselbt-
gen ein Arzney gemacht hat. Jedoch wenn
dir auch das anschawen der Syropen / so
zuwieder / möchte ich dir wünschen daß
dein Imagination also starck were / wie je-
ner dauon in Historien zu lesen / welche
durch Anschawung der Gefäß / darin der
Crant war / also ein Bewegung in ihnen
erweckt / daß sie dauon genesen seynd: So
tenne ich auch einen fast frommen mann /
welcher allein auß dem præscripto des
Docters daß er lesen gehört / ein solche ver-
änderung in sich befunden / als ob er schon
die Medicin selbst eingenommen hette. A-
ber ich besorge diß sey fern von deiner Na-

zur / darumb wirstu dir die Medicinalia
müssen besser belieben lassen / wiltu anders
gesund werden.

Der Krancke.

Leber / so gib mir einen getrewen Rath:
dann ich bin nun ganz der Meinung al-
les einzunehmen / was mir der Arzt wird
ordnen.

Der Tröstende

So bitte zuvor den Doctor / vnd gebiete
deinem Gesinde daß sie dir nichts von
dem sagen / was verordnet wird / biß du es
sich niessen sollest. Dann was ist's vonnöte
24. stunden zuvor sich mit dem peinigten /
was in einem augenblick kan getruncken
werden: Warumb wiltu dein Hertz hun-
derdmal mit Schmerzen stechen / da doch
der Balbierer nur ein streichlein mit der
sietē thun sol. Ich hab zwen wolberkämber
Wundartzen erkennen / welche nimmer sich
mercken lassen / ob sie den Krancken schneis-
den oder brennen wolten / sondern so lang
vnd viel den schaden begreifen / vnd gestrei-
chlet

chlet / biß sie vngefehr gelegenheit ersehen /
die schärffe zebrauchē / wo solchs der Kranck
solte vermerckt haben / würde er 10. mal in
ohnmacht gefallē seyn. Ob er aber damaln
ein grosses geschrey gehen liesse / so schreye
der wundartzt nit weniger / vnd lachē die
vmbstehenden : vnd solte ein so arglistiger
Medicus wol zehen Kronen besser verdie-
nen / als etwan ein anderer.

Viel zu lang aber bin ich in der Apoce-
cken vmbgangen / vnd ihre Büchsen anges-
sehen / welche sie zwar von aussen alle wol
vnd zierlich anstreichē / nit alle aber mit
Zucker anfüllen. Nun aber wollen wir in
Kram der Tugend eingehn / vielleicht mö-
chten wir w3 nützlichers deiner Schwach-
heit daselbst antreffen. Als die Israeliten
vber dz sawr wasser klagten / befahle G Dte
Moyß ein holtz hinein zuwerffen / darvon
die Wasser seynd süß worden / vnnnd die
Israeliten ferner kommen zu den zwölff
klaren Brunnen / vnnnd siebentzig Palm-
bäum / vnter welche die schöne Brunnen
ber-

herstossen. Willen auch dein Schmerzen
vnd Poriones süß haben? Werffe ein we-
nig vom Creutzholz/ von dem bitteren Len-
den Christi Jesu/ von seinem Essig vnd
Gallen darin/ so wird nichts auff der welt
dir so bitter fürkommen/ daß dir nicht lieb-
lich schmecke/ vnd darauff wirstu gereichen
zu den aller süßesten Bäumen der Göttli-
chen Tröstung vnd erlangen viel tausent
Palmzweige der Gedult.

Als Elizeus der Prophet seinen Jün-
gern wolte ein Maal zurichten/ beflchte er
einem einen Topff mit Kraut zu zusehen/
welcher unbedachtsam allerley Kraut zu-
sammen rauffet/ vnd unbesehen in Hasen
wirfft/ biß es gesotten/ vnd den Kindern
der Propheten vorgesezt worden. 4. reg. 4.
Da sie es aber versuchten/ rieffen sie: O
Mann Gottes / der Todt ist im Hasen.
Der Prophet liesse ein wenig Weel her-
bringen/ warffe es in den Hasen/ vnd ver-
trieb alle Bitterkeit. Siehestu was für
Speiß G. D. seinen Dienern zubereitet?

Colo-

Coloquinten, bittere Kreuter/Gall/den
 Todt im Hasen. Wenn dir dann auch ein
 bitterer Bermanck Franck / oder sonsten von
 Tannenschwain dargebotten wird / so rufe
 se vnd bitte zu Gott / er wolke dir ein wenig
 mel seiner Gnaden mittheilen / damit du
 es zu seiner Ehr vnd Lieb mögest außrin-
 cken.

Also hat ihm gothan die heilige Mutter
 Theresia welche ihre Andacht zu Gott zu-
 erhalten sein langsam / die bittere Tränck
 außgeruncken: Also pflegte Pater Fran-
 ciscus Borgia Societatis IESV Generalis,
 vnd Fürst in Gandia die Pillulen lang im
 mund umbzuwelcken / damit auß solcher
 Bitterkeit sein Gedult grösser / vnd seine be-
 gierd vmb Christi Lieb willen zu leiden bes-
 ser gebüffet würde. Die Bienlein pflegen
 auß den bitteren Hummen auch ein bitterem
 Safft vnd Marck außzusaugen / welchen
 sie darnach an ihren rawen Beinlein mit
 ihrem Stachel in süßem Hönig verkeren.
 Also pflege der allergütigster GOTT durch
 dem

den Stachel der Kranckheit/ vnd ire Bitterkeit in dem bienstock vnserß gemüts ein fast süßen Hönig / vnd Englische Erquickung einzusetzen. Man wil dar für halten/ daß der Bermut daß aller bitterste Kraut sey/wenn man jedoch den Bermut in etlichen Feigen einlegt/ vnd also zusammen keweilt/ benimpt die Süßigkeit der Feigen dem Bermut alle Bitterkeit/ vnd ein liebliches Geschmack. Ein sehr bitterm Bermut haben unsere erste Eltern genossen/ vnd dadurch das ganze Menschliche Geschlecht verderbt/ diese bitterkeit aber hat die aller süßeste Feige Christus Jesus am Creutz in sich genommen / vnd vns mit seinem Schmerken alles süß gemacht / wenn wir allein derselbigen beneben vnserm Leiden andächtiglich genießen. Das Osterlamblein mußte mit wildem Lattig genossen werden: So du dan Christum dz Lamb Gottes in dein Herz würdiglich wilt einlegen/ so schlage nichts bitterß auß / was dir auß alle Apoteckerbüchsen zubereiten/ vnd vor
gewi

gewisse dich / es wird dir süß werden Bis
 in dem den Israeliten gleich / welche ihre
 Ienden vnd affecten vngürtet / den Stab
 des Creuzs in Händen gehalten / geschwind /
 vnd ohne fürwitzige Erforschung der speiß
 genossen / vnd allein nach dem himlischen
 Vaterland gerrathet haben.

Der gedülstigste Job / ein wahrer spie-
 gel aller Krancken / als er befande / dz sein
 Leben voller Bitterkeit ware / pflegte er zu
 sagen : (Job. 3.) Mein seuffzen kompt ehe
 dann ich esse. Recht vnd wol erseuffzet er
 vnd du mit im zu Gott / ehe du die Bitter-
 keit empfindest / dann diß seuffzen wird dir
 alles süß machen / wie er folgender dich lehr-
 ret / vnd spricht : Dem Hungerigen
 bedünckt süß / auch dz bitter ist :
 was mein seel vor nit hat wollt
 anrühren / das ist jekundt mein
 speiß für Schmerzen. Diß ist
 nun

nun mein Trost/daß er mir leid
 thut/ vnd nicht verschonet. Er
 verschonet mein nicht/ Des frewe ich mich/
 dann ich weiß / daß vnder der Kinden der
 Bitterkeit / süße Englische Erquickung
 verborgen/ vnd darumb bin ich getrost/ daß
 er mich züchtiget. Wie wird sich der H.
 Petrus verwundert haben/ als er gesehen
 wie im vom Himmel allerley Speisen ab-
 gelassen worden/ als im hungerte; Dann
 er sahe/ spricht die Schrifft. De Him-
 mel auffgethan/ vnd herab fah-
 ren zu ihm ein Gefäß / wie ein
 groß Leinentuch an vier Tröp-
 feln gebunden/ vñ ward nieder
 gelassen auff die Erden. Dar-
 innen war allerley vierfüßige
 Thier/ vnd was auff der Erden
 Kriecht/

kreucht / vnd was in der Luft
fliegt: vnd es geschah ein stimm
zu ihm: Stehe auff Petre /
schlage todt vnd isß. Petrus a-
ber sprach: Herr daß sey fern
von mir / dann ich hab noch nie
etwas grumets / oder vnreines
gessen / vnd die Stimm sprach
zum andernmal zu ihm: Was
Gott gereiniget hat / daß soltu
nicht vnrein heissen. Darauff er zu
essen angefangen / vnd solte wol nimmer
herzliche gelebt haben. Die Apotecer die
Wundärzte / vnd ihre Diener / welche die
bittere Träncklein vñ Purgiersüplein zu-
richten / seynd gleichsam die Engel / durch
welche / als seine Diener der Herr die sol-
che Speisen zuschicket: So schlage nun
dein

dein eigne Leib vnd vndertheil deiner Seelen zu todt/ dempffe deine Sinligkeit/ vnd genieße tatsächlich zu Gottes Ehren. Dann n. 3 vom Himmel kompt/ ist auff dem Mund bitter/ dem Herken aber fast süß / Gott segnet solche tränck / vnd besprenget sie mit seiner güte/ ob schon die augen vnd Imagination etwas anders inen fürbilden. Also hat es David empfunden / da er sprach:
Ich asse die äschen wie Brodt/
 vnd vermischte meinen Tränck
 mit zäherit. Wenn dz gesaltzen Meerwasser durch sandächige örter vñ steinern Hölen geführet wird/ pflegt es alle Bitterkeit vnd schärffe zu verlieren/ vnd wird hell vnd klar ohn einigen geschmack. Eben also laß deine bittere tränck durch die H. Erde der Menschheit Christi/ vnd durch sein H. Wunden lauffen/ so wird dir alles süß vnd anmütig seyn: dann nichts bitteres/ nichts vn mildes kan auß den brunquellen vnsero Seligmachers fließen. Höre an die seligste
 Mutter

Mutter vñ Jungfraw Maria/welche die
wort Booz zu dir/als der andächtige Ruth
saget: Iß Brod / vnd trincke dein bißlein
in Essig. Iß du dein bitter Aporeckenbrod
vnd bißlein auch / vnd so dir etwas bitter o-
der herb vorkomen/so trucke sie in dem Es-
sig des bitteren Leydens Christi / vñ es wird
dir nit allein alles wol schmecken / sondern
wirft auch für grosse Guad erkennen/ daß
dich der Herz seines Kelchs theilhaftig ma-
chet/welchen er seinen Freunden vorbeha-
ren hat. Du hast ja von jener Braut gehö-
ret/dz die Lestzen des himlischen Breut-
gams Myrthen trieffen/vnd die Hand der
Gespons nit weniger voll des besten Myr-
rens seyn müssen: dardurch du ermahnet
wirft/nit ehe zur Schlaffkammer vnd braut-
bech des Breutigams zunahen / biß deine
hand vnd werck / deine Lestzen vnd gesch-
mack voll seynd der allersüßten Bitterkeit/
vnd bitterer Süßigkeit seines H. bitteren
Leydens: wo du dich dessen nicht fleishest/
vnd ohn solchen Franck bey G D E zu-
sitzen begehrest in seinem ewigen Reich /
wirstu

wirstu mit Johanne vnd Jacobo hören
 müssen. (Matth. 20.) Können jr den
 Kelch trincken/ den ich trincken
 werde? Als wolt der Herr sagen/was
 er zu Petro gesagt: Wenn ich dich
 nicht wäsche / wirstu kein theil
 mit mir haben. Wenn du meinen
 bittern Kelch nicht versuchest / wirstu mit
 mir nicht ewig gesund bleiben. Ich hab
 deinene wegen alle Häfen der Bitterkeit/
 Essig vnd Gallen müssen außtrincken/
 vnd du wolest also järtlich tractirt vnd ge
 halten werden / in dem geringsten bittern
 Tranck / der dir doch zur Gesundheit die
 net/nicht versuchen/vnd deswegen alle ar
 ten/vnd ihre anordnungen verachten?

V.

Der Krancke.

Wenn nun das ganze Meer zu War
 mus würde/wolte ich mich nit weigern

68

es auß zu trincken: aber es kan niemande
leichtlig glauben/wie es der Natur so starck
zuwider/vnd wie grosse äcket ich befinde.

Der Trostende.

REinem bessern Rath weiß ich dir zu ge-
ben/als daß du Christo deinem Meister
noch folgest/welcher sich also vor dem Kelch
darin der ganken Welt Bitterkeit einge-
woffen/entsetzet/daß er vor Angst blütigen
Schweiß vergossen:/ vnd auß schwacheit
der Natur zu seinem Himlischen Vatter
geruffen: Vatter ist es möglich/
so nimb diesen Kelch von mir:
jedoch setzes er auch als bald hinzu/ Nicht
mein/sonder dein Wil geschehe:
Vnd hat in also auß getruncken / zwar mit
solcher Lieb / daß er vor Fremden geschrien/
Es ist nun alles vollenbracht /
vnd also in die Händ seines Vatters dem
Geist auffgeben. Wenn du auch schon die
Seel noch dem Trunck soltest auffgeben/

J

wenn

wenn dir der Arß mit dem Steinschmide
zu gleich das Leben sollte abschneiden / soltest
du doch nicht verzagen / sonder dem Gött-
lichen Willen nachleben vnd sprechen / O
gütziger Vatter dein Will geschehe / wir-
dige mich ein angenehmes Brandopffer
auf dem Altar des Gehorsams deiner
Majestät zu werden. Ich bin bereit zu
deiner Ehren / vnd vmb deiner Liebe willen
hundert bittere Tränck einzunehmen. Ja
wann das ganze Meer in Blut verwan-
delt in meine Aderen sollte einfließen / so
mein Blut mit des Abels zu dir von der
Erden schreien / zwar nicht vmb Raach /
sonder dir zu Lob / Dann deine Barmher-
zigkeit o Herz ist mir besser / als das Leben /
vnd meine Leffzen werden dich loben.

Diese vnd dergleiche Lobgesäng werden
in dir eben das verursachen / was man in
dem Meer bey Marsilien siehet : in wel-
chem offte / vnd auß verborgenen Ursachen
grosse süsse Wasserwellen sich von Grund
erheben / vnd so gewaltig in die Höhe stei-
gen

gen/das sie bey nahe die Wolcken berühren
auch die Schiffleuch sehr erfreuen.

Unglaublich ist es / wie vielfaltige
Brunquellen Himlischer Tröstungen in
das bittere Meer der Trübsahl entsprin-
gen / welche die so zum Himlischen Pfort
der ewigen Seligkeit schiffen / erquicken:
Ja auch ih: Gemüt: oft über die Wolcken
erheben / welches sie mit Seuffts: v / mit
Begirten vnd inbrünstigen Gebett er-
lange haben.

Es schreiben die Natur kündiger / oder
Herbarij, (Plin. l. b. 21. cap. 32.) daß dem
kein Schorpion biß tödtlich schaden indaget
welcher Wilden / oder Feldisaffran bey sich
traget: ob dem also / wollen wir sie erweisen
lassen: jedoch weiß ich diß daß die Heiltli-
chen Braut einen frantz von allerley Blü-
men ihr zu gericht an irem Herzen traget/
damit sie alle bittere Biß / vnd Austöß
dieses Lebens desto besser / vnd ohne Scha-
den der Seelen vertrage. Wiltnun den
nem Brutigam Christo gefallen / so nim ab

I. ii

das

das Creuz in eine / die bittere Medicina in
die andere Hand / die augen schlage auf
Jesum / die Leffen an den Becher / so wird
das liebreiche Aug auß der Seiten Christi
mehr Süßigkeit ins Herz / als Bitterkeit
durch den Munde in Magen abfließen.

Endlich glaube dem weisen Sprach
welcher also spricht (Ecclesiast. cap. 38.)
Der allerhöchst hat die arzeney
von der Erdt erschaffen / vnd
der Weise wird kein scheuen dar
ab haben. vnd Salomon in seinen
Sprüchen lehret dich also (Prouerb. 27.)
Ein volle Seel trit wol auß
nigfaym : aber einer hungrigen
Seelen ist alles Bitter Süß
Als wolte er sagen / da Christi Creuz mehr
ersättige / als alle Wollusten. Last dir die
allerköstlichste vnd beste Arzeney seyn die
Andacht / vnd erhebung deß Gemüts

O Du / welche verursacht wird / daß du
 dein Aug vnd gedanken mehr gehn Him-
 mel / als auff den bitteren Trancß richten
 wirst. Es mag wol solches dir sehr bitter /
 vnd zuwider vorkommen viel bitterer aber
 seind die flammen der Hölle / vnd dessen
 Pech vnd Zweifel welche du mit deinen
 bitteren Sünden / die Gott von dir emp-
 finden müssen / verdienest hast. Wilten vil-
 liche was besser trincken / als die König
 vnd Fürsten dieser Welt: höre was Da-
 uid spricht / Psalm. 68. **H**err sie ha-
 ben wir Gallen zu essen geben
 vnd in meinem Durst / haben
 sie mich mit Essig getrancket.

O Herr haben deine Kinder auß einem
 harten Felsen himlisch Wasser zihen vnd
 genießen können / warum solte ich nicht
 auch vnder dieser bitterkeit des Him-
 lische vnd Enalische Nectar
 verkosten?

Der Krancke.

Ich mein laß ab von deinem Lügen pre-
 digen: also süß vnd lieblich kanstu nicht
 reden / d; ich dem Arzte möge Hold werden.
 Ich kan vnd mag ihn nit loben oder lieben.
 Wenn er mich zubesuchen kompt / so nimbt
 er ein so vnsründlich Gesicht an sich / d;ß
 auch süsse Milch vor ihm mochte zerfließen
 vnd jarr werden: sein Schatten verendert
 mir das geblüdt in den Adern. Alle meine
 Schwachheiten / alle Zufall vnd Mangel
 müssen ihm tödlich seyn / wenn der Kranck
 stirbt / muß ihn die giftige Kranckheit er-
 sickt vnd auffgerieben haben: geneset er /
 so hat es der Herz Doctor gethan / d; muß
 man dan greffen danck sprechen: Ja frey-
 lich soll man ihr Eugenten vnd Wunder-
 werck allen kundt thun / ihr Mängel aber
 vnd Vnachtsambkeiten müssen vnder die
 Erden mit dem verstorbenen zugescharren
 werden. D wie sein redet der H. Chrylost.
 von der sachen / da er spricht: Alsdan ist der
 Arzte

Arzt krank wenn niemand sonst krank
ist.

Die Hannones, frembde gewesene
Völcker / haben vorzeiten woll vnd wahr
gesagt: Von den Priestern werden die
Toten von den Soldaten die Lebendigen
von den Arken die Krancken / von den Fri-
ßen die Wagern außgefressen / vnd diß
Spiel wird also in der ganzen Welt ohn
vnderlaß getrieben. Stobæus ein gelehr-
ter scribent, hat nicht weniger wol gesaget
daß allein einem Artz vnd Vorsprechen sey
gelassen ohn Befahr andere zuertöden /
vnd diese Wohlthat (wenn man diß vor ein
wohlthat achten soll) muß man mit groffem
bitten / vnd Beschänck von ihm erwerben:
vnd erkauffen.

Nicht hoch ist zu verwundern / daß man
Gedult so offte von in verleret in ein grimo-
men sich verändert: sie erdencken ja / was sie
arges / vnd grausam können / vnd mögen
zu vnserem Verderben / Schneiden /
Drennen / Gleich außlegen / Schinden vnd
J iij sterben

stechen halten sie für ihre beste kunst. Was die wilde Thier für Kräuter nicht fressen wollen wie Plautus spricht / die müssen die Menschen fressen. Allein sie selbst wo fern ihn ein Kranckheit zusetz / halten ihr Gefäß nicht: dann wo andern fasten / da leben sie kostbarlich / auch im aller strengsten Fieber. Jedoch wollen sie ihre Recepten, Schmirrecht gehalten haben. Ja also sol man sie halten vnd tractiren / wie der König Antiochus einen tractiret / welcher seine vorders geschriebene recipe in gleichem werth hielt / vnd verhalten wolte haben / wie die Oracula Jouis, daher er sich auß hochmuth vnd Vermessenheit / Menecraten Jouis nemmete. Der König aber verehret ihn recht / ließ ihm ein städtlich Pancket zurichten / darin er doch nur mit einem Gericht / seiner Würde nach tractiret ward / nemlich mit einem Rauchfaß / mit dessen Zampff er vor sich nehmen / vnd den Göttern gleich gehalten werden müste.

Besser ist zu loben ein anderer Medicin
nahmen

nahmens Trophylus, welcher den für den besten Arzen hielt / der zu vndercheiden wüßte / w; in vnserm Gewalt were oder nit / vnd zu sagen pflegte / das Podagra / das viertägige Fieber / der Lendenstein / vnd der mehrertheil der Kranckheiten seyen schwerlich zu erkennen / noch schwerlicher zu leiden.

Wie selig seind jene Bawren / die noch etw; von den alten Teutschen haben! wenn sie ein hitziges Fieber anstößet / muß der beste Capaan der im Hoff laufft herhalten / den siedem oder braten sie / vnd zapffen darzu die beste maß Wein / setzen sich bey den Offen / oder groß Koffewr / fahen an zu weiden daß ihn der Munde scheumet / darauff dan ein starcker schweiß erfolgt / vnd wider allen willen das Fieber außweichen muß: Dann sie müssen oder zerspringen / oder genesen / mögen nit lang Kranck seyn / kommen also den anderen Tag widerumb zum Pflug / oder zum Kirchhoff: Lieber was ist nutz / dz man lange zeit auffm Beth liegt / vnd doch zu lez stirbt?

J v

Ein

Ein feine Antwort hat vorzeiten von
 sich geben der sehr verstendige Pappst Alex
 ander, einem der ihn fragte/ ob die Stadt
 Rom in glückseligerm Standt/ die fünff-
 hundert Jahr vber gewesen / als sie kein
 Arzt gehabt / als folgende ganze Zeit un-
 der so vielen Arzen vnd Apoteceren: Sei-
 ne antwort aber war diese: Glückseliger ist
 mit den Arzen die Stadt Rom worden:
 Höre aber warumb/ Wenn kein Arzt weren
 sagt er/ so würde ein so grosse anzahl Volck
 in Rom / vnd in der ganzen Welt seyn /
 daß auch einer den andern Fressen thet /
 darauß abzunemen wo zu die Recepten
 der Arz deinen nemlich den meisten theil
 der Menschen auß dem Weg zu räumen.
 Lieber gib meiner Bng: dult was zu: dann
 ich muß alles vom Herzen thun / was ich
 wider die Doctores vnd Arzt weiß vnd be-
 dencke / dann mein Fieber erschreckt / vnd
 wil von mir abweichen / weil ich seine Pa-
 ttonen die Arz also durchneme.

Ich kenne einen Todtschläger / der in
 einem

in dem Hospital ein Kranken Menschen
mit seinen Syropen / Bedrängen / Pillu-
len / vnd Supplein biß nahe zum Tode ge-
bracht / vnd als der Krancke sich weiter sei-
nes genesens nicht zuuersehen / bitter vnd
beget er vom Herrn Doctor, er wolle ihn
doch zu letzt ein Tag oder zwen seiner alten
Gewonheit lassen nachleben : Dann ih
saget er, bringt mich mit ewerem Gepüttee
vnd weicher Speiß / vnd dieser sanfften
Teel / darunder ich bald ersticken muß /
vmbß leben.

Der Medicus vergünnet ihm solches
seines gefallens zu thun : Er aber legte
sich vnder den freyen Himmel auffß Stro
bedecket sich mit einem Tappiz / beget
Salk / Zwibbeln / vnd Knobloch zum
Brod / vnd erquicket sich mit dem nahebey
rauschenden Genswein mit Gesundent
appeteit / dardurch er das Fieber also er-
sticket / dz ihn der Doctor des andern Tags
mit beydn füßen auß dem grab / mit einem
auß dem Hospital / mit gesundtem Leib

Trost Bechlein
beym Fehrr hat sitend funden. Das ist
ein bewehrter Arzt/der im selbstn so gut-
lich zu thun weiß.

Der Tröstende

Werbistu nu so fremdig/lieber Freund?
mich beduncket / so hettestu dein neidig
Herz gegen die Arken lang gern außge-
schutten. Bistu nicht schier gesunde: dann
du hast ja alles was dir der Ark zuwieder
gethan vnd eingeben/ausgebrochen.

VII.

Der Krancke.

Ich nein / den wenigsten Theil hab ich
noch nit erzehlt/ vnd was diese Gäß vor
Leuth seind: du irrest dich/wan du allein dich
von ihnen glaubest/noch viel mehr Bbel-
stiffen sie. Ich glaub dir sey der Göttliche
Plato darumb desto lieber / weil er auch in
einer wolgeordneten Gemein auch ein Me-
dicum erfordert. (Plato lib. 3. de Rep.) Aber
lieber frage ihn/wie derselbe solle geschaffen
seyn? so wirstu hören / daß der Ark von ju-
gent an solle alle Kranckheiten erlitten/wen
er alle

wen er alle kammer des Hospitals durch-
lauffen/ weñ er vnder vierzehen die bey im
genesen/ neun vnd neunzig zum Grab hae
tragen lassen: Ein solcher muß gewißlich
was erfahren haben. Ich werde endlich
auch erleiden müssen / was jene Adeltiche
Person (Ambros. Pare. cap. 22.) welche so
viel vnrahrs auß den Apotecer potten in
sich verschlucket / daß er letztlich sich also er-
zurret / vnd im seinen Leib verendert hatt/
wenn er von fernem ein Kranck angesehen/
daß er dauon mehr genesen / als hette er die
Potion eingenommen. Warumb brau-
chen die Medici die Mittel nicht / durch
welche die Yrländer alle ire Kranckheiten
verreiben? diese sauffen in sich gebranten
Wein / oder durchs Fewr distilirten Ke-
bensaffe / dardurch sie oder sich / oder die
Kranckheit erstincken. Warumb schreiben
sie vns nicht ein leichte Medicin der Eng-
länder für / die durch ein irdine pfeiffen den
rauch Nicotiana, oder Tabas in dz Hirn
liegen / daruon sie dermassen niessen / spen-

en/weinen/auszwerffen/dz sie allen schleim
wegspenen / vnd das Hirn gang reinigen.
Besser solten ihm oft die Medici thun/
wenn sie ire Kranken bißweilen also tra-
ctieren / wie jener Barbierer einen jungen
Francken / welcher sich neben der Wixel
einem Fluß in Polen erspazirte / vnd sei-
nes viertägigen Paroxylim erwartete.

Diesen nam: der Barbierer / vnd warff
ihn mit gewalt ins Wasser / darab er der-
miffen erschracke / mehr sich des Todts als
Fiebers beföchtend / mit Händen vnd
Füssen bearbeitet auß zuschwimmen / wie
er dan gesundt an Landt gestossen / das Fie-
ber aber ist in der Wixel ersoffen / vnd fort-
hin nicht mehr zu ihm kommen.

Es ist mir auch ein gelehrter Mann be-
kandt / welcher zu Trier (nach abgemärgel-
tem Leib durch ein dreyviertelhähriges fie-
ber / darinnen ihn ein sehr Mürriſcher Do-
ctor mit so grossen Durst geplaget / daß er
des tags mit einem oder zwey Löfflein
voll Essing vnd Wasser zu frieden sein müs-
sen)

sen) sitzend auff dem Siro sich gesunde gelachet hatt/ als er umb drey vhrn nachmittag des fiebers vorbotten erwartet/ vnd ihm etliche seine bekante freunde lächerliche Historien erzehleten. Über diß halt ich mehr von den Exercitijs, vnd Ritterübungen der Adels person n / a's von allem Rath vnd vorschreiben der Doctoren: deren etliche durch das Ballschlagen das fieber verschlagen. Ein anderer Febricitant setzte sich auff ein müttiges Ross / welches er vor dem Paroxismo ansporete/ vnd dermassen darvon rante / daß ihn kein Vogel wil geschwetgen das fieber hette ereylen mögen.

In der Belegung vor Ambian/ward einem Obristen/ ohngeacht er mit dem fieber rängte/befohlen/den Sturm anzulauffen; der sich denn mit seinem Kurriß woll gewapnet auff daß Pferde schwunge / vnd sein bestes versuchte / wird aber mit einer Kugel am Hals getroffen/warüber er also erschreckt worden / das er zuruck weichen/ vnd seine empfangene Wunden curiren/

ren / vnd besichtigen läßt / das Fieber aber
war zur Wunden hinauß gefahren / vnd
bogerre des Sturms nit mehr zuerwarten
er aber ist nach wenig Tagen vom Schuß
wieder gesundt worden.

Sehr wunderbarlich kompt mir für ein
Exempel / welches zu Arlis vorgangen. In
dem Hospital dieser Stadt / lage lange
Zeit ein Sichtbruchtger armer Mensch
in einer Kammer : nun begibt es sich dz oben
alles gefehr ein grausame Frewerbrunst auff
gehet. Vnd das Hauß darin der Krancke
lag / angreiffet / welcher sich ehe in dem
Fegfeuer / als in Todtsnöthen Traurich
befande. Jedoch erhebt in die Natur / vnd
der schrecken so weit / dz er sich auff die Füß
machtet / vnd sein leben / wie er vermögte
zuerretten beginnet / stürzte sich / oder sprun-
get also zum Fenster hinab auff die gassen.
Alle hielten ihnen vor Todt vnd gedachten
er müste Hals / vñ Bein zerbrochen haben /
aber er stehet frisch vnd Gesundt vom Fall
auff / vnd hat allein der Sichtbruch den
Hals

Hals abgestürzet. Zu Auennion war ein
 ander an beiden Beinen lahm: Dieser erzürnete sich dermassen vber einen andern
 Menschen (welcher ihm nit seinem belieben nach zu willen war) dzer ohngeacht seiner
 lähme/ vnd schmerkens sich auß grimmen
 auff die Füßmacher/ dem andern nachen-
 lei auff gleichsam neuen Seulen des leibs:
 Ob er ihn mit seinen stecken/ darauff er sich
 zu steuren pflegte/ erreicht/ weiß ich nicht:
 Daß aber weiß ich wol daß dieser darnach
 die Tag seines vbrigen Lebens auffricht/
 gewandelt/ vnd wol zu fuß gewesen. Sol-
 te sich einer dan nit erzürnen/ vber die Arzte
 daß sie solche praxis vnd listige Mittel vns
 zu helfen nicht anwenden/ vnd viel mehr
 vns Armen mit so bitterer/ langer/ vnauß-
 er Chur in Todt einführen?

Der Tröstende.

Zapffer dran / besser dran: Jetzt bistu
 schier genesen von deiner Kränkheuse.
 Sehe wie endert sich die bleiche Farb? wie
 sein vertheilet sich dein Geblüt. **Fahre**
 nur

mir in deiner reden fore / ich wil dich nicht
verfürhen. Wer weiß / du möchtest auß
diesem eiffir gegen die Doctorn Gesundt
werden.

VIII.

Der Krancke.

Ohn länck zuvor hab ich von dir gehö-
ret / es möge einer von der giftigen erdt
spinnen Tarantula gebissen / eben von ihr
des Todts arkeney bekommen : Also kan
offt die krankheit selbst ein m zur gesundt-
heit helfen. Dessen erfinde ich ein warhafft
te History welche zur Zeit Caroli des yren
zu Biturich vorgegangen. Der selbigen
Stadt Erzbischoff war mit dem Podagra
hefflig behafftet / vnd sehr bitterlich gepet-
nizet / deß wegen er gezwungen in seinem
Zimmer zubleiben.

Eins tags kompt ein Geschrey / wie der
Feind die Stadt erobert / vnd eingenom-
men / dardurch er vor schrecken des schmer-
kens vergessend der Stadtschloß zuweylet /
vnd

vnd also schnell / dz er in einem sprung vier
crapffen vbersprinat / ohnwo ssend ob er sich
den füssen oder flügel gedrauche. Eins
zwar begerie er nit zu thun nemlich wieder
anheimb zu feren / damit im dz Podagram
welches er zu Haus gelassen nit wieder be-
gegne. Dis alles ist leicht vnd leidlicher / als
alle peinigung vnd schuld der Artz. Ja viel
lieber wolte ich an jens stat seyn / welcher
sein mbauch allein gehoben / also fett wor-
den / dz er vor sein thür nit hat treten kön-
nen / vnd deshalb in ein Kerckel gelegt /
darinn man ihm Befinde brodt ohn einige
zuspeiß an ein Seil angehencket / nach dem
er vom Hunger getrieben einen zimlichen
sprung thun müssen / zu welchem ihm dan
der Hunger vnd die Notdurfft zimlich wol
geholfen. Durch dis mittel ist dieser Was-
densack sein erleichtert / vnd zu rechtmässi-
ger Form des Leibs wiederuñd gebracht
worden. Lieber wolte ich also tractieret
werden / als nach der Doctoren Willen
geleben.

D güt.

D guldenes Alter der Patriarchen / wo
 hat man je zur selbigen Zeit / von Arzenen /
 oder Arkenen gehört / Der gewaltige Kö-
 nig in Aragonien Alphonsus hat zum
 Haß aller Arkenen ein denckwürdiges Ex-
 empel aller Welt hinterlassen. Es hatten
 die Arken auß seinem Wagen ein gruben
 aller Potionen / Syropen / Pillulen / vnd
 Medicamenten gemacht / den Leib aber mit
 vielen Aderlasen / pfehen / vnd reissen durch
 löcher / vnd zerfleischet / vnd endlich dem
 Todt ganz eingehändiget. Dardurch er
 zu so grosser Ungedult vnd Zorn bewegt
 worden / daß er endlich alle Gläser / Haff-
 fein / Geschier vnd Tränck zerbrochen ver-
 schüttet / vnd an deren stadt die Historien
 Curtij von Alexandro Magni zu sich ge-
 nommen / darinnen er mit so grossen lusten
 gelesen / daß ihm der Schmerffampft der
 langwieriger Krankheit ganz vergangen
 ist. Darumb pflegte er oft zu sagen / D
 Quinte Curti biß willkommen du wolter-
 fahrner Arzt / vnd ihr vntwurrische Medic-

hab

Habt alle gute Nacht.. Hin mit dir Hypo-
crates, hinweg Galene, Auicenna gute
Nacht: Ich kenn er er nicht mehr / Curtius
hat mir mein Leben ohn Syropen / ohn
Getränk / ohn Purgation erhalten vnd
erlängert.

Wo irgendet einer vnder allen Käysern
stärckes vnd gesundes Leibs gewesen ist es
Vespasianus, welcher sein ganzes Leben
ohn Kranckheit durchbracht / vnd vollendet
/ zwar durch kein anders Mittel als
daß er alle Monat einmahl gefastet / vnd
durch ernstlichs Ballspill den schweiß er-
wecket hat. Lieber wolte ich sechs Stund-
lang den Ball schlagen / als eine Pille die-
ser Tirannen verschlucken. Auff die 30.
Jahr hat der Keyser Tiberius sein weiß zu
leben den Medicis vnd Doctoribus nach-
gerichtet / ist aber immer Schwach / vnd
Krancklich gewesen / biß er auß verdruß
deren Gesellen / alle Medicinalia verlassen /
sich dem gemeinen Lauff nach gehalten vñ
in frisser Gesundheit eraltet ist. War-
umb

umb wolten wir vns von diesen Doctoren
mit ihren vielfaltigen Arzeneyen vnd Re-
cepten lassen den Keyff zerbrechen?

Der Trostende.

Ich stehe in guter Hoffnung / du werdest
deine gesundheit bald wiederumb gän-
lich erobern.

Der Krancke.

Leber / warumb muß ich das so offte von
dir hören?

Der Tröstende.

Du weit nicht mehr in deinem Herzen
ist / daß dich beschwere / also gar hastu alle
Gallen vber die Arzt außgossen. Ach wie
weit hastu gefehlet / wie sehr hastu getretet
vnd dich selbst betrogen. löblicher solte es
dir seyn / dein Elend von der Hand Gottes
auffnehmen / vnd den Arzt wegen der Noth
turfft ehren. Halten sie dich dan anders
als sich selbst? wenn sie ihren Weiberen
vnd Kindern gleiche Mittel / wie dir für-
schreiben / warumb murrestu vnd beklagest
dich dan? Es ist nichts neues / daß erwan
einer

einer etmahls irret / vnd den Kirchhoff anfüllet / wenn sie nicht waren / müste wol die ganze Welt ein Kirchhoff sey. Echemen solle sich einer zusagen / daß alle durch ihre Händ gestorben welche es mit dem tede bezahlen müssen : Dann ja sie die Verschung Gottes nicht enderen / oder werden können. Dis soltu zum beschluß dieses Gesprächs von mir lehren / daß die allein Verständich seind / welche ihre Gesundheit auff's keiffigs pflegen / in ihrer Krankheit gehorsamb seind / ihr Leben / ihr sterben vnd sich ganz in die Hand Gottes ergeben vnd in ihm als ihrem Centro vnd engnem Ort ruhen. Dami du aber vmb so viel desto klarer sehest / was es so wol dem Leib / als der Seelen nuze den Arken Gehorsammen / wil ich dir ein fast schönes Exempel erzählen.

IX.

Der Tröstende.

In geistlichen Ordensstande des H. Dominici

minist

minici ist wegen seiner wunderlichen Heiligkeit/ vnd fürtrefflichen Gelehrtigkeit zu einem Ministro Generali erwehlet worden Jordanus mit Nahmen. *Alb. Leand. Sur. 11 Feb. tom. 7.*

Dieser geriethe auß langwürige Reisen bey Bemunde in eine schwere Kranckheit. Als solches deren ort Bischoff vernommen empfabet er diesen H. Mann mit sonderbarer Ehr / vnd löfret ihn in sein eigin Zimmer / darin er in ein histiges Fieber gerathen ist. Vnder des kompt zu ihm ein Prior seines Ordens dieser ort wohnender der der Arzeneyn nicht vbel erfahren / vnd sonst wol verständig war / vnd redet ihm also an: Pater, ob ihr woll vnser Ordens Haupte / vnd Obrister Vorsteher / vns Gewalt zugebieten habt / bitte ich ihr wollet für dißmal ewer Autoritet ablegen / vnd mich gehorsamen. Es ist jeko nicht mehr die Zeit / den Leib anzufechten / vnd vbel zu iuuor / zu tractiren / man muß in Kranckheiten etwas nachlassen. Diesem Rath folgt

folche zwar Jordanus gehorsamlich / der
Sathan aber / dem er zuuor viel seelen mit
seinem enffrichten Predigen entzogen / liße
ihn nicht vnangefochten / vnd erscheine ihm
in Englischer gestalt / mit solchen Worten
anredende : Ist diß Jordanus der so weit
vnd breit berumbter Mann ? Ist dieser dz
obriste Haupt vnd General der Domini-
caner, der den seinigen die Erd / vnd ein
Stein zum vnderbeth vnd Hauptpüllen
gibt / er aber ligt auff einem weichen Pflau-
menbeth bedeckt mit seiden Tapetereyen ?
Sol vnser Meister also woll vnd ruhlich
leben / die andern aber in schweiß ires An-
gesichts ihr Brodt essen ? Ich meyne daß sey
ein schönes Exempel den schwachen Brü-
dern / Ich ärgere mich fast an dieser deiner
Zärtigkeit / vnd kan nicht glauben daß du
der Jordanus sehest / dessen wir vns vor
wenig Tagen verwundert haben. Was
werden die angehende Nouitij deines Or-
dens sagen / die ohne Speiß / vbel bekleidet /
in grosser Kält / vnder der Disciplin gehals

K

ten

ren werden/ vnd ihren General sehen gärtt-
 lich tractirt vnd vnderhalten werden? Es
 solte wol **G**ott der Herr dich dieser vngewo-
 hlicher vnd vngewöhnlicher weis zu le-
 ben härter straffen / Jedoch Erbarmet er
 sich deiner schwachheit / vnd wil allein daß
 du dich auß dem Beth machest / vnd auff
 die Erden legest. Disem befehl kompt Iord-
 danus also bald nach / vnd der Teuffel er-
 fremet sich seines abgangenen betrugs / vñ
 verschwindet. Das morgens Frühe kompt
 obgedachter Pater Prior / vnd sihet wie
 Iordanus mehr Todt als Lebendig auff der
Erden ligt / kann aber kein ander Ursach
 erfahren / als daß er ein Scrupel bekommen
 auff dem weichen Beth zu liegen. Des
 wegen ihm in Krafft des H. Gehorsams
 widerumb aufgelegt wird / sich ins Beth
 zuverfügen / vnd darinnen zu bleiben. Fol-
 gende Nacht läst sich in Englischer gestalt
 abermahl sehen der Betrieger vnd fährt
 ihn mit viel scharpffern Worten anzuspre-
 chend : **W**arumb verachtestu meine ge-
 rems.

ertwe ermanungen? Stehe auff (nimbe
 ihn hiemit bey der Hand) Stehe auff von
 diesem Beth / vnd lasse dich durch En-
 glische antreiben nicht also offft zur haltung
 deiner Regulen / vnd Profeflion nötigen.
 Also verliesse der Einfaltige Mann aber
 mahlen sein Lieger: Vnd fande ihn des
 andern Tags der Prior auff der Eiden /
 darüber er sich hoch entsetzte / vnd sprach:
 Ich kan mich vber ewer Einfalt / Pater,
 nicht gnugsamb verwundern / dieweil ihr
 ewerer Seelen vnd Leib zu schaden wieder
 Gott vnd den Schorsam sündiget. Ich
 bezeugen es mit G D Et dem Herrn Him-
 mels vnd der Eiden / daß ich nicht wolte
 der Welt Gutt genommen / vnd also wie-
 der G D vnd vnser Ordens Gelübte ge-
 sündiget haben. Solt ihr / auff den alle
 vnser Bätter / vnd Brüder sehen / den
 Hochdamblingen ein so böses Exempel des
 Vngchorsams hinderlassen? Nichts mehr
 konte er vor Weinen sagen / mit welchem
 zugleich Jordanus Wehnte / vnd erzehlte /

K ij

wie

wie er vom Teuffel durch Englische gestalt
 wer betrogen worden / vnd sprach : Ach
 mein Bruder / wie oft hastu gehört / daß
 ich andere ernstlich ermahnet dem Artz vnd
 Reichvatter gehorsamb zu leisten ? Ich
 hab vbelgethan das bekenne ich / von nun
 aber wil ich mich dir vndergeben / vnd mich
 auff alle Weg wie ein Todter Leib / oder
 Klotz lencken / vnd lagen lassen. Jedoch
 hat der Seelenseindt auch die dritte Nacht
 nicht nachgelassen / vnd ist ihm gleicher ge-
 stalt abermahl erscheinen. So bald aber
 der H. Mann seiner anfrichtig worden / sehet
 er im mit solchen Worten zu : Phui du
 allerargster Feind des Menschlichen Ge-
 schlechts / du unreiner Hund / du Blutz-
 riges Thier / wie hastu dorffen meine Ein-
 sale / mit so erdachte eiffer gegen vnsern De-
 den berriegem stühe fern von dannen / dann
 der Gehorsamb ist besser / als
 der Vnweisen Brandt-Opffer
 Sprangte hiermit in sein Angesicht / vnd

verluge

verlagte ihn. Nach wenig Tagen aber erlangte er durch den Gehorsamb, vnd Mittel des Arkes vorige Kräfte. Wiltu ferner auch das End seines Lebens anhören? Es wolte nun die Zeit seiner hinfahrt herbey schleichen / da er den süßen Geruch seiner Tugenden durch alle Landt außgebreytet / vnd den Orden in vollem schwang gebracht hette. Derwegen er im vornahm zum H. Grab nach Jerusalem zu Reisen vnd seines Ordens Klöster zu visitiren / in dieser Reiß aber erhebt sich ein große Vngestummigkeit im Meer / das Schiff wird mit starkem Winde vmb vnd ans Landt geschlagen / vnd Jordanus mit seinen gefährtten vom Wasser verschlunzen. Eben zur selbigen Stundt sieht einer seines Ordens jenseit des Meers die Seel Jordans heller vnd glantzender als die Sonn gehis Hm̄el auffgefabrē: der leib aber schwimbe empor auff dem wasser / mit vielen Faceten beleuchtet / vnd mit köstlichem Geruch / dessen H. Reliquien nachmals an einem

herilichen Orth erhoben / vnd in grossen
Ehren seind gehalten worden.

Freundtliche Tröstung für die
Febricitanten, vnd welche kein Lust
zu Essen haben.

Das sibende Capittel.

I.

Der Krancke.

Das vnbarmerzige Fie-
ber verzehret allgemach mein
e Fleisch / vnd Bein / vnd den
Marck naget es auß: von tag zu tag nimme
ich / leider Gdte je mehr vnd mehr ab.

Der Tröstende

Wellerley Fieber werden gefunden / von
welchem redestu? Ist es so scharpff vnd
gewaltig / so wird es in die lenge nicht har-
ren: Dann es muß eins nachlassen vnd
vergehn / oder du / oder das Fieber / alle
wirfft